

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Volksfreund. 1901-1932 1932

9 (12.1.1932) Sozialistisches Jungvolk

Sozialistisches Jungvolk

Arbeitsdienst unter Femeleutnant Schulz

Selt Anfang August 1931 wird der freiwillige Arbeitsdienst amtlich gefördert. Ueber die bisherigen Erfahrungen berichtet Dr. Spruy, der Präsident der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung im Heft 49 der Sozialen Praxis. Der Artikel ist vor allem interessant durch das, was er nicht sagt. So wird auch nicht andeutungsweise mitgeteilt, wieviel jugendliche Arbeitslose durch den Arbeitsdienst erfasst worden sind, für wieviel Tage zusätzliche Arbeit beschaftigt und wieviel Gelder der Reichsanstalt dafür ausgegeben wurden. Es wird nur ganz ohne Wertungsmöglichkeit geschrieben, daß „bis zum 15. November die Landesarbeitsämter, denen die Anerkennung der Maßnahmen des freiwilligen Arbeitsdienstes obliegt, 197 derartige Maßnahmen genehmigt“ hatten. Von diesen Maßnahmen sollen nach Dr. Spruy 120 in ihren Ergebnissen unmittelbar volkswirtschaftliche Werte dar. Von dem Rest diene die große Mehrzahl der Arbeiten der Volksgesundheit, besonders der körperlichen Erhaltung der Jugend.

Träger der Arbeiten sind der Staat (8), Provinzen (2), Landkreise (12), Stadtgemeinden (21), Landgemeinden (10), Kirchen- und Berufsvereine, Jugendberatern, Herbergen zur Heimat, Arbeitsnennerverbände (freie Gewerkschaften und deutschnationaler Handlungsgehilfenverband), Wehrverbände (Stahlhelm, Jungdeutschler Orden, Reichsbanner), Technische Hilfs- und Frauenverbände, besondere Organisationen, die sich zum Zwecke des Arbeitsdienstes gebildet haben, jugendliche Arbeitsgemeinschaften. Die Größe der Gruppen schwankt zwischen 7 und 600 Teilnehmern. Zusammengefaßt sind in der Regel die Angehörigen einer bestimmten politischen oder Weltanschauungsgruppe. Die Beteiligung von Jugendlichen soll reger sein, doch erzwunge neuerdings auch das Interesse besonders von verheirateten Arbeitslosen.

Unsere ablehnende Einstellung zum freiwilligen Arbeitsdienst wird durch diesen offiziellen Bericht gerechtfertigt.

Der freiwillige Arbeitsdienst hat keine Hilfe für die erwerbslose Jugend gebracht.

Es wurden aber große Summen ausgegeben, wie zum Beispiel bei der Regulierung des Albrechtshafens bei Bauen, die ohne die Förderungsbefehle aus der Arbeitslosenversicherung 80 000 bis 95 000 Mark kostete; dafür wurden 100 (hundert) Erwerbslose 13 Wochen lang bei einem täglichen Verpflegungssatz von 3 Mark pro Kopf (Tageslohn 50 Pfg.) beschaftigt. In schreiendem Gegensatz hierzu steht, daß für die mehr als 60 000 jugendlichen Arbeitslosen in Sachsen nur etwa 45 000 Mark an Staatsmitteln zur Verfügung stehen. Im ganzen Reich sollen nach den Meldungen der Landesarbeitsämter ganze 7000 jugendliche Erwerbslose im Arbeitsdienst stehen. (Warum verschweigt Dr. Spruy diese oder eine andere Zahl?) Dafür sind zumindest 950 000 Mark besonderer Mittel, die vom Reichsarbeitsministerium feinerzeit für den Arbeitsdienst bereitgestellt werden sollen, ausgegeben. Für die Betreuung der an die Million schätzenden jugendlichen Erwerbslosen wurden auch 950 000 Mark vom Reichsarbeitsministerium bereitgestellt. Verfügt wird diese unsere Ablehnung noch dadurch, daß die Angehörigen des freiwilligen Arbeitsdienstes vorwiegend aus rechtsradikalen Kreisen stammen, und daß der Arbeitsdienst immer oftener als soziale und politische Reaktion entfällt wird. Mehrereorts haben sich „Arbeitsgemeinschaften für freiwilligen Arbeitsdienst“ gebildet. Sie betreiben in der Regel aus dem Sunado, Bismarckbund, Schlangenerbund, Tannenbergbund. Der deutschnationale Handlungsgehilfenverband beweist sein starkes Interesse am Arbeitsdienst dadurch, daß er den Reichstagsabgeordneten Lambach

in Berlin stationiert hat mit dem Spezialauftrag, Verbindungsleute für alle Fragen des freiwilligen Arbeitsdienstes bei der Reichsregierung zu sein.

Die Nationalsozialisten sind die eifrigsten Propagandisten des Arbeitsdienstes (wie für alle Reaktion). In einer Sitzung der „Abteilung Arbeitsdienstpflicht“ in der NSDAP, deren Leiter der mit kommunistischer Hilfe amnestierte Femeleutnant Schulz ist, wurde als Programm für die Nachtübernahme die

Einführung der Zwangsarbeit für alle Arbeitslosen

— soweit sie nicht der Hitler-Partei angehören — offiziell verkündet. Sämtliche am Tag der Nachtübernahme vorhandenen Arbeitslosen, die nicht der Hitler-Partei angehören, werden zwangsweise einbezogen und lageriert. Sie müssen ohne jede Entschädigung, lediglich gegen Ernährung durch Massenpeisung, die ihnen von der Diktatur zugewiesene Arbeit leisten. Die Ueberwachung der Arbeitslosen erfolgt durch die SA. Die Kommandogewalt liegt bei besonderen Gruppenführern, die ebenfalls von der SA gestellt werden. Die Nazi-Gauleitungen wurden aufgefordert, der „Abteilung Arbeitsdienstpflicht“ (Femeleutnant Schulz) sofort 2000 bis 3000 für die Führerposten im Arbeitsdienst geeignete SA-Leute zu benennen.

Arbeitsdienst ist Lohnraub — dafür einige Beispiele. Auf dem Dresdener Flugplatz wurden von der „Arbeitsgemeinschaft für freiwilligen Arbeitsdienst“ circa 70 000 Kubikmeter Sand vom Profschübel nach der etwa 1000 Meter entfernten Schußbahn transportiert. Wie die bürgerliche Presse hervorhebt, wurden durch den Arbeitsdienst die aufzubewahrenden Kosten um 50 Prozent gesenkt; in der Natur der Arbeit liegt es, daß diese Ersparnis ausschließlich auf das Lohnkonto geht.

Bei der Beratung der Richtlinien für häuerliche Siedlung im 17. Ausschuh des Reichstages wandten sich die sozialdemokratischen Abgeordneten gegen die Idee, auf dem Wege des freiwilligen Arbeitsdienstes Arbeitslose bei den Siedlungsbauten zu beschaftigen, da sich daraus ein neuer und verärterter Lohnraub entwickeln und der Bauarbeiten die letzte Arbeitsmöglichkeit genommen würde. Die bürgerlichen Abgeordneten beschloßen trotzdem, daß für die häuerliche Siedlung auf der Arbeitsdienstpflicht eingeleitet werden kann; das wird in der Praxis eine verhärtete Beschäftigungslosigkeit für Bauarbeiter bringen, die sich auch als Lohnraub auswirken muß.

Die Ortsgruppe Magdeburg des bürgerlichen Reichsausschusses für Lebensfragen hielt kürzlich einen Vortragsabend ab. Im Rahmen dieser Veranstaltung hielt ein Regierungsrat Paulsch einen Vortrag über „Erwerbslosigkeit und Jugend“. Bürgerliche Sozialzeitungen berichten darüber: „Des Redners Wunsch war es, daß es gerade die Lebensbedürfnisse treibenden Vereine sich zur Aufgabe machen müßten, die Jugend fern von den Lockungen aller politischen Parteien zu halten und wirft sie als zur Zeit wirksamstes Mittel neben dem freiwilligen Arbeitsdienst den Erlass eines Gesetzes oder einer Anordnungsverordnung, monach jeder Arbeitgeber nach dem Verhältnis seiner Arbeitskräfte eine entsprechende Anzahl von Jugendlichen als Beibrbeitskräfte einzustellen hätte.“

Mit diesem Vorschlag will also Herr Paulsch die Arbeitslosigkeit der Jugend bekämpfen; wir können uns vorstellen, daß die Arbeitgeber diesem Vorschlag zustimmen; bekommen sie doch dadurch billige Arbeitskräfte, und dann können sie die „teuren“ erwachsenen Arbeiter auf die Straße setzen. Wir stellen an diesen Beispielen fest: der freiwillige Arbeitsdienst hat keine Besserung der Lage der erwerbslosen Jugendlichen gebracht und kann sie auch nicht bringen. Er ist aber in der Regel — sozial und politisch — Förderung reaktionärer Interessen.

Sozialistische Kultur

Bietet der Nationalsozialismus der Jugend Ideale?

Jugend will Ideale, aber was der Nationalsozialismus der Jugend bietet, das ist ein Scheinideal schlimmster Art. Ein Idealarbeit, der größte Gefahr für die jugendliche Seele. Das laßen nicht etwa nur wir, das schreiben auch einschlägige objektive Publizisten, denen es um die seelische und geistige Entwicklung der Jugend ernst ist. Es ist nach allem, was man neuerdings in der pädagogischen Literatur zu lesen bekommt, gar nicht mehr verwunderlich, daß jetzt auch eine Arbeit in der Zeitschrift für pädagogische Psychologie auf diese Kulturarbeit des nationalsozialistischen Radikalismus für die Jugend hinweist.

„Gewiß gehört der Idealismus zum Wesen der Jugend, ja zum Wesen des Menschen, und die Zeitschrift versteht es, daß in dieser Zeit der äußersten Verfallung sich auch der idealistische Sinn zeigt. Man sucht und das Totalitätsbedürfnis des Menschen eine Befriedigung sucht. Aber bietet der Nationalsozialismus diese sittliche und seelische Befriedigung des Menschen?“

Es ist gewiß eine schlaue Berechnung Hitlers, immer wieder den Idealismus hervorzuheben, so wie auch jeder, darauf weist die Zeitschrift hin, genau weiß, warum er in seinem Kommentar zum nationalsozialistischen Programm von „Hochzeiten des Kampfes“ nicht, von der „heiligen Handlung des Kampfes“. Damit will man dieses unbefriedigte Suchen der Idealglaubenden Massen erschaffen. Aber kann auf die Dauer ein Ideal befriedigen, das keinen positiven Wirklichkeitsboden hat?

Wir wollen mit dem Glauben an das Größte zunächst die erste Stufe erwinden, die auf dem Wege zum Höchsten liegt. Wir wollen uns Ideal durch die Gestaltung der Umwelt möglich machen. Auch wir blicken mit leuchtenden Augen vorwärts in das werdende Sonnenland, das uns der Sozialismus ist, aber wir suchen den Weg, wir leben die Grenze des Heute. Wir erarbeiten dieses Neuland der Freiheit durch stetes Werk. Immer durchdringt von dem Glauben an den Erfolg. Das Ideal wird uns zur Treue und zu Tat. In Trotz beim Schaffen. Zu Mut beim Werk. In Opferbereitschaft im Glauben. Aus den Sternen reißt man das Ideal herunter ins Leben, und aus dem Leben der Tat, der wirklichkeitsfindenden Tat zwingen wir es dann vorwärts und weiter und weiter hinauf zu neuen Höhen.

„Aber da drüben? „Drang nach Erlebnissen und Sensationen.“ So schreibt die Zeitschrift über die Seele dieser Jugend. „Wandlungen, deren Tat andrückt, wenn die Vernunft sich schlafen gelagert.“ „Schwärmerei“, „Ueberhöhung der eigenen Kraft.“ „Anbiedernde Idealismus! Anbiedernde nationalsozialistische Politik!“

Da heißt es nicht aus, daß sich diese Verzerrung der Jugendseele auch in der Schule auswirkt. Diese Kinder bringen in die Klassen der höheren Schulen hinein „eine Atmosphäre, die oft die Stimmung auf den Explosionspunkt drängt“. Das Kind trägt sich Schlämorte ein und wird „unduldsam und anmaßend“. „Das unerklärliche Ziel der Bewegung wird in der Phantasie von Hoffnung und

Kampf und Abenteuer, Ruhm und Auszeichnung umschwebt.“ „Eine Ueberreizung des Nervensystems ist leicht die Folge.“ „Gemeinschaftsgefühl wird unmöglich.“ „Darum wäre bloße Neutralität der Schule eine Vogel-Strauß-Haltung; sie muß vielmehr versuchen, die Entladung von sich aus, herbeizuführen, um die Kräfte nicht in geheime Kanäle abzubringen.“ „Am der Jugend willen!“

Um der Jugend willen will also Herr Paulsch die Arbeitslosigkeit der Jugend bekämpfen; wir können uns vorstellen, daß die Arbeitgeber diesem Vorschlag zustimmen; bekommen sie doch dadurch billige Arbeitskräfte, und dann können sie die „teuren“ erwachsenen Arbeiter auf die Straße setzen.

Wir stellen an diesen Beispielen fest: der freiwillige Arbeitsdienst hat keine Besserung der Lage der erwerbslosen Jugendlichen gebracht und kann sie auch nicht bringen. Er ist aber in der Regel — sozial und politisch — Förderung reaktionärer Interessen.

Roter faden in Daxlanden

Am Samstag, den 16. Januar, abends 8 Uhr, führt die 50. Spieltruppe Durlach den

„Roter Faden“ (rote Revue)

in der Festhalle Daxlanden auf. Wir laden hierzu die Arbeiterschaft von Daxlanden, Grünmittel und Altsiedlung freundlich ein. Eintrittspreise sind: 40 Pfg.; Jugendliche und Erwerbslose gegen Ausweis 20 Pfg.

Werbe- und Elternabend der SA. Ettlingen

Nach längerer Pause tritt nun die Ortsgruppe Ettlingen der SA, mit einem Werbe- und Elternabend an die Öffentlichkeit. Am Sonntag, 17. Januar, nachmittags 5 Uhr, findet derselbe im Saale des Gasthofes zum „Erdbein“ statt. Ein sehr reichhaltiges Programm weist aus, daß unsere SA-Genossinnen und -Genossen bestrebt sind den Besuchern ihrer Veranstaltung nur Gutes zu berichten. Vorträge, Gedänge, Solis, Duette ersten und weiteren Inhalts wechseln ab. Das Programm hat aber auch besonders eine satirisch-politische Note. An treffenden Paraphrasen werden unsere politischen Gegner verurteilt. Der Besuch kann jedermann bestens empfohlen werden. Die Anwesenheit der Partei-, Gewerkschafts-, Sports- und Sangesengenossen mit ihren Jugendlichen wird ermahnt. Unsere Genossen, besonders die Jugend, sei hiermit aufgefordert für guten Besuch zu werden. Als Eintrittsgeld wird ein Unkostenbeitrag von 30 Pfg. erhoben.

Jugend im Angriff

Der Angriffseifer in den Reihen der Sozialistischen Arbeiterjugend ist lebendiger denn je. Dafür zeugt neben vielem anderen auch der Frühjahrsplan für den ganzen Verband. Er sieht folgende Einzelheiten vor:

Tausend Funktionäre sollen in 13 Wochenendkursen geschult werden. Die Kurse finden in allen Teilen des Reiches im ganzen Monat Februar statt.

In Stadt und Dorf soll in den nächsten Wochen eine planmäßige Besammlungs- und Kundgebungsaktion durchgeführt werden unter der Losung: „Für Völkerrfrieden und Sozialismus“. Die Sozialistische Arbeiterjugend will der Jugendagitation der Nationalsozialisten und Kommunisten ihre gesteigerte Aktivität entgegenstellen. Wir wollen die Jugend für den demokratischen und internationalen Sozialismus gewinnen und den Delegierten der großen Abrüstungskonferenz, die Anfang Februar in Genf zusammentritt, zeigen, daß es in Deutschland eine junge Front der Friedensfreunde gibt.

Im März ist Reichswerbung. Unter der Losung: „Faschismus droht, her zu uns!“ soll unter der zur Schulentslassung kommenden und darüber hinaus unter der ganzen Jugend für die Sozialistische Arbeiterjugend geworben werden.

Höhepunkt und zugleich Ausklang dieser Frühjahrsarbeit sollen sein Bezirks- und Landesjugendtage zu Pfingsten. Wir wollen Freund und Feind zeigen durch zahlreiche und eindrucksvolle Jugendaufmärsche: Die rote Front sind wir!

Dieser Frühjahrsplan wird erfüllt, wenn jeder Burche und jedes Mädel in den Arbeiterjugendgruppen, wenn auch alle Parteigenossen ihre materiellen und ideellen Pflichten gegenüber der Jugendorganisation erfüllen. Wir wollen in gemeinsamer Arbeit und gemeinsamem Kampf stehen: Jugend und Sozialismus sind eins!

Wochenprogramm der SA J

Karlsruhe

Mittwoch 8 Uhr 3. d. A.-Haus 228: „Gesellschaftskritik als Kunstform“ (Dumler, Kollwitz, Gross).

Gruppe Ruppurr. In unserer Funktionärsschulung wurde das Programm für die nächsten Gruppenabende festgelegt. Dieses wird heute vorgelesen, um allen Mitgliedern Rechnung tragen zu können. Ist es unbedingt erforderlich, daß alles pünktlich erscheint.

Spielmannsaga: Freitag 8-10 Uhr Uebung im Volkstempel (Partei-Feierabend). Pfeifer von 8-9 Uhr. Trommler von 8.45-9.30 Uhr. Alles pünktlich erscheinen (Pflicht).

Durlach

Dienstag, 12. Januar: Generalversammlung. Alles hat zu erscheinen, da sehr wichtig.

Donnerstag, 14. Januar: Aderparabungen. Auch hier hat alles zu erscheinen.

Samstag, 17. Januar: Werbestreifen in Ettlingen. Näheres am Dienstag.

Weingarten

Mittwoch, 12. Januar: Arbeitsgemeinschaft: Gesellschaftliche Entwicklung des Sozialismus. Leiter: Gen. Graf. Anfang 8 Uhr. Mitteilungsblätter mitbringen.

Genossinnen und Genossen! Es hat sich bei uns in letzter Zeit ein Zustand eingeschlichen, der auf die Dauer nicht haltbar ist. Jedes unserer Mitglieder mühte sich zum mindesten einmal im Monat unsere Zusammenkünfte besuchen. Hier muß sich doch der lebendige Geist des Zusammengehörens zeigen, ohne das doch auch kein Sozialismus möglich ist. Wir hoffen, daß das im neuen Jahr anders wird und grüßen, Fremdschaft!

Bruchsal

Donnerstag abends 8 Uhr in der städt. Kesschale. Es wird unser Bezirksvorsitzender Walter Dillebau angewendet sein und uns über die gegenwärtige Lage der SA, unterrichten. Ebenfalls wird über unser Arbeitsprogramm für das Frühjahr beraten. Genossinnen, Genossen, seid dabei pünktlich. Niemand darf fehlen. Sonntag: Näheres am Donnerstag.

Gaggenau-Rotenfels

Dienstag: Fortsetzung der Arbeitsgemeinschaft über sozialistische Erziehung und proletarische Körperkultur.

Freitag: Spielabend.

Samstag: wird am Dienstag bekanntgegeben. Noch nicht abgerechnete Versicherungsmarken sind sofort an den Kassier abzurechnen.

Wochenprogramm der Kinderfreunde

Groß-Karlsruhe.

Junge Falken (Oh): Samstag 3-5 Uhr in der Tullastraße.

rote Falken (Oh): Samstag 3-5 Uhr in der Tullastraße.

Junge Falken (Süd): Samstag 2-5 Uhr im Rest (Jugendheim).

Samstag Wanderung nach Gröningen. Treffpunkt 8 Uhr Durlacher Tor.

rote Falken (Süd): Mittwoch und Samstag 6-8 Uhr im Rest.

rote Falken (Mittel): Mittwoch 6-8 Uhr, Samstag 5-7 Uhr im Jugendheim.

Junge Falken (West): Samstag 4-6 Uhr in der Volkshalle, Scheffelstr.

rote Falken (West): Mittwoch 5-7 Uhr in der Gärtenbergschule.

Junge Falken (Ruppurr): Samstag 2-5 Uhr im Rindergarten.

rote Falken (Ruppurr): Samstag 3-5 Uhr im Rindergarten.

Junge Falken (Daxlanden): Mittwoch 1/2-1/2 Uhr im Karlsruder Hof.

rote Falken (Daxlanden): Samstag 4-6 Uhr im Karlsruder Hof.

Junge Falken (Wintheim): Mittwoch 4-6 Uhr im alten Schulhaus (Vollzeil).

rote Falken (Wintheim): Mittwoch 4-6 Uhr im alten Schulhaus (Vollzeil).

Spielmannsaga: Trommler Montag, Pfeifer Donnerstags von 6-8 Uhr im Rest Uebung. Alles erscheint.

Geiger: Freitag von 6 Uhr ab im Rest Zusammenkunft.

Geiger: Donnerstag 8 Uhr 21. Jg. Rittstr. 7.

Durlach

rote Falken. Spielmannsaga: Die Proben finden jetzt wieder regelmäßig in der Festhalle statt. Am Dienstag, den 12. Januar, ist die erste Probe. Instrumente mitbringen.

rote Falken: Mittwoch 13. Januar im Hort ballen.

Junge Falken: Mittwoch, 13. Januar, nachmittags 3 Uhr, im Hort ballen.

rote Falken: Samstag, 16. Januar, nachmittags 3 Uhr, im Hort ballen.

Weingarten

rote Falken. Die Gruppenabende finden jeden Samstag von 5 Uhr ab in der „Einde“ stat. Erscheint alle pünktlich und bringt Werkzeug und Material mit.

Verantwortlicher: Georg Schöpplin Verantwortlich: Politisch, Presse hat Baden, Volkshalle, Aus aller Welt, Rechte Nachrichten: E. Grünbaum Landtag, Gewerkschaftliche Nachrichten, Partei, Kleinbildliche Chronik, Aus Mittelbaden, Durlach, Gerichtspraxis, Reutlingen. Die Welt der Frau, Hermann Winter, Groß-Karlsruhe, Gemeindepolitisch, Soziale Rundschau, Sport und Spiel, Sozialistisches Jungvolk, Heimat und Wandern, Ausfühler: Josef Eitel, Verantwortlich für den Anzeigenteil: Gustav Präger, Schmittsche Anstalt in Karlsruhe, Roter Faden Druck und Verlag: Verlagsgesellschaft, Volksfreund G.m.b.H., Karlsruhe.